

Friedlmeier, Wolfgang

Fend, Helmut: Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Opladen: Leske + Budrich 2000. [Rezension]

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 1, S. 90-94



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Friedlmeier, Wolfgang: Fend, Helmut: Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Opladen: Leske + Budrich 2000. [Rezension] - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 1, S. 90-94 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-109872

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@diipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

21. Jahrgang / Heft 1/2001

Schwerpunkt/Main Topic

Lebensprognosen: Der Übergang ins Erwachsenenalter im Spiegel
längsschnittlicher Forschung
*Predictions of Life: The Transition to Adulthood in View of Logitudinal
Research*

hrsg. von Helmut Fend

Einführung: Längsschnittuntersuchungen zum Übergang vom Jugend-
alter ins Erwachsenenalter

*Introduction: Longitudinal Studies Focussing on the Transition from Youth
to Adulthood* 3

von Helmut Fend und Fred Berger

Klaus A. Schneewind:

Persönlichkeits- und Familienentwicklung im Generationenvergleich.
Zusammenfassung einer Längsschnittstudie über sechzehn Jahre

*Personality and Family Development. An Intergenerational Logitudinal
Comparison* 23

Heiner Meulemann

Ankunft im Erwachsenenleben. Identitätsfindung und Identitätswahrung
in der Erfolgsdeutung eine Kohorte ehemaliger Gymnasiasten von der
Jugend bis zur Lebensmitte

*Arriving in Adulthood. Identity Formation and Identity Maintenance of
a Cohort of German Former High-School Students from Youth to Mid-
life* 45

Ingrid Schoon

Risiken, Ressourcen und sozialer Status im frühen Erwachsenenalter.
Befunde zweier britischer Längsschnittstudien

*Risk, Resources and Social Status in Early Adulthood. Evidence from
Two British Cohort Studies* 60

Urs Schallberger, Claudia Spiess Huldli

Die Zürcher Längsschnittstudie „Von der Schulzeit bis zum mittleren
Erwachsenenalter“ (ZLSE). Ein Bericht aus der Forschung

*The Zurich Longitudinal Study „From School to Middle Adulthood“.
A Research Note* 80

Rezension/Book Reviews

Lehrbuch: Entwicklungspsychologie

W. Friedlmeier über H. Fend „Entwicklungspsychologie des Jugendalters“ 90

Thema: Internet

T. Berker: „Neue Versuche, über das „junge“ Medium Internet zu schreiben“ 94

Sammelbesprechung

M. Grundmann bespricht Titel zum Bereich „Armut“ 99

Einzelbesprechungen

L. Stecher über S. Walper/B. Schwarz „Was wird aus den Kindern?“
M. Schmitt über G. Lind „Ist Moral lehrbar?“ 101

Aus der Profession/Inside the Profession

Nachruf

Alan R. Sadovnik: Tribute to Basil Bernstein (1924-2000) 106

Magazin

Marburger Längsschnittprojekt „Übergänge“ – erste Ergebnisse einer Schüler- und Elternbefragung am Ende des vierten Schuljahres (Auswahl) 109

Veranstaltungskalender

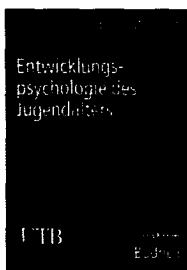
u.a. Frühjahrstagung des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung 110

Vorschau/Forthcoming Issue 111

Lehrbuch: Entwicklungspsychologie

Ein Gesamtbild der Entwicklung im Jugendalter

Fend, Helmut: *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Opladen: Leske + Budrich 2000, 450 S., DM 49,-



Helmut Fend setzt mit diesem Buch den hohen Anspruch, „(...) das Wissen um die Jugendphase systematisch auf den neuesten Stand zu bringen“ (S. 17). Um es bereits vorwegzunehmen: Die-

se Unternehmung ist ihm mehr als geglückt. Denn mit diesem Buch liegt ein Lehrbuch vor, das sich vor allem dadurch auszeichnet, dass nicht nur der Wissenstand zu einzelnen Themenbereichen dargestellt wird, sondern dem Leser ein komplexes, und zugleich zusammenhängendes Gesamtbild der Entwicklung im Jugendalter vermittelt wird.

Nach einem kurzen Einleitungskapitel, in dem auch die Organisation des Lehrbuches vorgestellt und die gesellschaftliche Relevanz wissenschaftlichen Wissens betont wird, folgen drei Kapitel, die sich auf je unterschiedliche Paradigmen beziehen. Im ersten Kapitel steht die Frage nach *inneren Entwicklungsprozessen* im Vordergrund, die vor allem zu Beginn und in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in der deutschsprachigen Tradition thematisiert wurde. So werden hier u.a. die Ansätze von Charlotte Bühler, Eduard Spranger, William Stern und Sigmund Freud vorgestellt, miteinander verglichen und ihre Bedeutung für die moder-

ne Entwicklungspsychologie im Jugendalter kritisch gewürdigt. Zugleich werden aktuelle *endogenistische Theorien*, die sich auf biologische und psychische Veränderungen, insbesondere die kognitive Entwicklung, beziehen, ausführlich dargestellt. Das zweite Kapitel fokussiert auf die *gesellschaftlichen Lebensbedingungen* und deren *historische Veränderungen*. Diese *kontextuellen Ansätze* stehen in der französischen Tradition der Sozialgeschichte. Die gesellschaftlichen Strukturen werden als Rahmen angesehen, innerhalb dessen sich die menschliche Entwicklung vollzieht. Die Modernisierung mit der Betonung der Individualisierung führte zu veränderten Bedingungen des Aufwachsens in Familie und Schule. Mit der Veränderung der Lebensbedingungen verändern sich auch die Werthaltungen (z.B. gegenüber Schule und Arbeit) und es stellt sich die Frage, wie sich die gesellschaftlichen Veränderungen auf die Entwicklung der Jugendlichen auswirken (*exogenistische Theorien*). Zugleich ist aber auch zu fragen, wie Jugendliche auf die vorgefundenen Lebensbedingungen reagieren. Zwar zeigen sich Unterschiede zwischen verschiedenen Jugendkohorten, aber die jeweiligen Kohorten sind in sich nicht homogen, so dass Verallgemeinerungen nicht angemessen sind. Diese Überlegung leitet über zum dritten Kapitel. In diesem Kapitel rückt die individuelle Entwicklung, *der aktive Beitrag der Person für die Entwicklung* in den Vordergrund. Diese *personale oder konstruktivistische Perspektive* steht in der anglo-amerikanischen Tradition empirischer Forschung. Der von Fend entworfene handlungstheoretische Ansatz führt ihn zum Konzept der Entwicklungsaufgaben. Die Ergebnisse einer Vielzahl empirischer Studien zu den jeweiligen Aufgaben (z.B. körperliche Veränderungen,

Sexualität, Berufswahl) werden umfassend dokumentiert. Bezog sich die bisherige Darstellung auf die „Normalentwicklung“, so rückt die „Pathologie der Entwicklung“ im 4. Kapitel in den Vordergrund. Entwicklung birgt immer auch Risiken und kann zu Problemen und pathologischen Formen führen. Dabei wird das Kapitel in zwei verschiedene Problembereiche untergliedert: zum einen die internalisierende (z.B. Depression) und zum anderen die externalisierende Problemverarbeitung (z.B. aggressives und delinquentes Verhalten). Insbesondere die Betrachtung fehlgeleiteter Entwicklung führt schließlich zu der Frage einer angemessenen Erziehung und Sozialisation i.S. pädagogischer Interventionsmöglichkeiten. Dieser Abschluss leitet zugleich zum 5. Kapitel über. In diesem letzten Kapitel greift Fend die Frage auf, welchen Beitrag die Entwicklungspsychologie des Jugendalters nicht nur für das pädagogische Handeln, sondern für die jugendpädagogischen Leitbilder allgemein hat.

Das Lehrbuch im Lichte vorausgegangener Arbeiten des Autors

In der fünfbändigen Reihe zur modernen Entwicklungspsychologie der Adoleszenz hat Fend die Ergebnisse der umfangreichen Konstanzer Längsschnittstudie (5 Messzeitpunkte von 1979–1983) und drei Schweizer Vergleichsstudien (ab 1988), die als Teilreplikationen fungierten, dokumentiert. In diesen Bänden wird deutlich, dass es um eine theoretische Perspektive geht, bei der das zu untersuchende Phänomen selbst im Vordergrund steht. Der Jugendliche soll selbst zu Wort kommen und die Beschreibung sollte möglichst nah am Gegenstand bleiben. Die handlungstheoretische Perspektive, die die Eigengestaltung und Eigenverantwortung der Entwicklung betont, ermöglicht die Analyse auf individueller Ebene – und diese Ebene steht im Zentrum von Fends wissenschaftlichem Interesse. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass das dritte Kapitel des neuen Lehrbuchs den stärksten Seitenumfang hat. Im Unterschied zur konstruktivistischen Perspektive werden

in dem von ihm vorgestellten handlungstheoretischen Ansatz die entwicklungs-immanente und kontextuelle Perspektive nicht ausgeklammert. Fend macht deutlich, dass endogene Faktoren, die vor allem auf innere, universale Entwicklungstendenzen verweisen, und exogene Faktoren, die die gesellschaftlichen Bestimmungsgrößen von Entwicklungsmöglichkeiten abstecken, wesentliche Rahmenbedingungen darstellen, innerhalb dessen sich die individuelle Entwicklung abspielt. So fordert er in Abgrenzung zu einer allzu empirisch ausgerichteten Forschung in Bd. 2 (Identitätentwicklung in der Adoleszenz), dass die Inhalte jugendlichen Denkens in einen „seelischen Entwicklungsprozess“ mit einer bestimmten Dynamik (endogene Faktoren) einerseits und in eine kulturphilosophische Betrachtungsweise (exogene Faktoren) andererseits eingebettet werden müssen. Erst dann entsteht eine Entwicklungstheorie mit einer normativen Diskussionsgrundlage, die auch zu einer Bildungstheorie wird und pädagogisches Handeln leiten kann. Somit zeichnet sich bereits in dieser Reihe zur modernen Entwicklungspsychologie der Adoleszenz ein theoretischer Rahmen ab, der im Lehrbuch aufgegriffen und ausgeführt wird. Dieses Lehrbuch erlaubt ihm, ebendiesen theoretischen Rahmen umfassender darzustellen.

Inhaltliche Bewertung

Ganz abgesehen von der Tatsache, dass bei Fend die deutschsprachige Forschung aufgearbeitet ist, die in vergleichbaren englischsprachigen Lehrbüchern zum Jugendalter kaum oder gar nicht rezipiert wird, werden bei näherer Betrachtung auch weitere Unterschiede deutlich. Fend zeigt nicht nur die historischen Wurzeln der entwicklungspsychologischen Forschung zum Jugendalter auf, sondern er würdigt deren aktuellen Beitrag für die moderne Entwicklungspsychologie. Die Frage des Kontextes wird bei Fend in einer großen Breite und Dichte thematisiert. So diskutiert er soziokulturelle und sozialhistorische Aspekte, die weit über psychologische Fragestellungen hinausweisen. Damit macht er die gesamte Thematik

komplexer, aber zugleich wird erst unter dieser Perspektive sichtbar, wie gesellschaftliche Bedingungen (in Form von Institutionen und Werthaltungen), die sich sozialgeschichtlich verändern, mit Veränderungen alltagspsychologischer und pädagogischer Auffassungen zusammenhängen, und welche Rolle dabei auch der Entwicklungspsychologie zukommt. Diese interdisziplinäre Perspektive (Soziologie, Psychologie und Pädagogik) ist dabei nur eine Form von Integrationsleistung, die dieses Buch auszeichnet. Integrationsversuche zeigen sich auf verschiedenen Ebenen. Sie vermitteln dem Leser den Eindruck eines Gesamtbildes als eng verflochtenes Band. Gerade die Mehrschichtigkeit dieser Integrationsversuche soll im folgenden skizziert werden.

Integration der drei theoretischen Perspektiven im handlungstheoretischen Ansatz

Fend begnügt sich nicht mit dem Hinweis, dass endogene Entwicklungsprozesse und soziopolitische Bedingungen den Rahmen individueller Entwicklung bilden, sondern die in den ersten beiden Kapiteln gelegten Grundlagen werden im dritten Kapitel mit der Perspektive der individuellen Entwicklung eng verwoben. Dabei steht das Konzept der Entwicklungsaufgaben im Zentrum – ein Konzept, das übrigens in der englischsprachigen Psychologie außer Mode gekommen zu sein scheint und auch nicht durch ein anderes bislang ersetzt wurde. Diesem Konzept kommt jedoch zentrale Bedeutung zu, weil es die Schnittstelle zwischen inneren Prozessen, Person und Umwelt beschreibt und die Notwendigkeit der gleichzeitigen Betrachtung dieser drei Ebenen betont, um Entwicklung zu beschreiben und zu erklären. Nach Fend führen die biologischen und psychischen Veränderungen zu neuen Handlungsmöglichkeiten und Handlungsimpulsen, der gesellschaftliche Kontext übersetzt diese Möglichkeiten in neue Anforderungen und der einzelne ist aufgefordert, mit diesen Anforderungen umzugehen. Die sich daraus ergebenden verschiedenen Entwicklungsaufgaben (z.B. körperliche

Veränderung, Sexualität, Veränderung der sozialen Beziehungen, Berufswahl) werden nacheinander vorgestellt. Jedes dieser Unterkapitel ist so strukturiert, dass der soziohistorische Rahmen präzisiert wird, d.h. die spezifischen gesellschaftlichen Bedingungen für diesen Aufgabenbereich vorgestellt werden, bevor die Frage nach der Entwicklung und ihrer Ursachen gestellt wird und abschließend auch pädagogische Konsequenzen abgeleitet werden.

Integration der Entwicklungsaufgaben

Auch die verschiedenen Entwicklungsaufgaben bleiben nicht unverbunden, sondern der Autor macht sehr einsichtig, dass sich diese Aufgaben aus individueller Perspektive zeitgleich stellen und ineinander greifen. Die Frage, wie der Umgang in verschiedenen Bereichen innerhalb der Person zusammenspielt, führt zu dem Konzept der Identität, das als übergreifende Entwicklungsaufgabe beschrieben wird.

Integration verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen

Beim Lesen werden fließende Übergänge zwischen Soziologie und Psychologie ebenso sichtbar wie Übergänge zwischen Pädagogik und Psychologie sowie zwischen Pädagogik und Soziologie. So weist Fend darauf, dass der handlungstheoretische Ansatz mit den Komponenten „Person“, „Umwelt“ und „Interaktion“ „müheles normativ gewendet werden“ kann, nämlich in der Weise, dass die Eigengestaltung der Entwicklung im Sinne einer größeren Einsichtsfähigkeit und größeren moralischen Verantwortungsfähigkeit als Ziel der Ontogenese gefasst wird.

Integration der Vielfalt empirischer Studien

Fend stützt sich nicht nur auf seine eigenen umfangreichen Studien, sondern integriert eine Vielzahl von anderen Studien. Der Leser gewinnt den Eindruck, dass die verschiedenen Studien durch eine innere Logik zusammengehalten

werden, sich überlappen, ergänzen und verschiedene wichtige Facetten aufgreifen, um zu einer Synthese zu gelangen. An einigen Stellen werden auch offene Fragen aufgeworfen und Forschungsdefizite deutlich, die als Anregung für zukünftige empirische Studien dienen können.

Integration auf der Ebene der Lebensspanne

An mehreren Stellen geht Fend über die Studien des Jugendalters hinaus und berücksichtigt auch Entwicklungsprozesse der Kindheit. Dies ist auch verständlich, da Fragen nach den Ursachen der Phänomene der Jugend sicherlich auf vergangene Prozesse und Entwicklungspfade zurückgreifen müssen. Die Thematisierung der Weiterentwicklung ins Erwachsenenalter bleibt hingegen fast ganz ausgespart.

Integration von Objektivität und Subjektivität

Gerade weil Fend eine handlungstheoretische Position einnimmt, die versucht, der Reflexivität und Eigenverantwortlichkeit, und damit der Subjektivität menschlichen Handelns Rechnung zu tragen, wendet er diese Position auch konsequent auf sein eigenes wissenschaftliches Handeln an. Er beansprucht keine allgemeingültige theoretische Position, sondern bezeichnet die Zusammenschau am Ende des 3. Kapitels als „persönliche“ theoretische Integration. Angesichts seiner theoretischen Position ist das explizite Bekenntnis zur „Subjektivität“ verständlich. Diese Relativierung des wissenschaftlichen Anspruchs lässt sich aber auch als Vorsichtsmaßnahme verstehen, denn Fend knüpft mit diesem Buch eher an eine kontinentaleuropäische Denktradition an. Er begnügt sich nicht mit lockeren und losen Verbindungen zwischen verschiedenen Themenbereichen des Jugendalters, sondern legt einen Gesamtentwurf vor, der an Unternehmungen erinnert, ein umfassendes und systematisches Theoriegebäude zu erstellen; ein Ansatz, der in der heutigen Wissenschaftslandschaft eher Skepsis hervorrufen dürfte. Aber gerade dieses

Buch dient als Beleg, gegenüber dieser Skepsis skeptisch zu sein.

Der Lehrbuchcharakter dieses Buches

Im Vergleich zu englischsprachigen Lehrbüchern, die sich durch farbigere Grafiken und Bilder, sowie Textunterbrechungen mithilfe von Kurztexten (Fallbeispiele, Anekdoten, u.ä.) auszeichnen, die der Auflockerung dienen sollen, wirkt dieses Buch eher nüchtern. Die Abbildungen und Bilder sind schwarz-weiß. Textkästen finden sich in der Einleitung und im ersten Kapitel (z.B. Kurzbiografien), aber diese Vorgehensweise wird nicht durchgehalten. Die ausführlichen Überleitungen und Zusammenfassungen an den verschiedenen Stellen des Buches bilden eine große Hilfestellung für den Leser. Er wird bei der Hand genommen, auf das vorbereitet, was im Folgenden kommt, und bekommt am Ende nochmals eine Zusammenfassung. Auch die kursiven Hervorhebungen der wichtigen Schlagworte in den verschiedenen Textabschnitten sind für das Verständnis hilfreich. Hingegen bleiben die Schlagworte am linken und rechten Rand in ihrer didaktischen Relevanz unklar. Ein wichtiger Aspekt eines Lehrbuchs ist sicherlich auch die bausteinerartige Aufmachung. In einem Seminar wird man ein solches Buch nicht von der ersten bis zur letzten Seite durcharbeiten, sondern themenspezifische Aspekte herausgreifen wollen. Trotz des integrativen Ansatzes kann dieses Buch selektiv gelesen werden, auch wenn das Gesamtverständnis erst durch die systematische Lektüre entstehen dürfte. Zu bemängeln ist, dass das Inhaltsverzeichnis aufgrund einer fünfstufigen Untergliederung unübersichtlich ist. Auch sollte die Qualität der Bilder und Abbildungen verbessert werden, denn diese Materialien sollten als visuelle Vorlagen für Lehrveranstaltungen leicht verfügbar sein. Kleine formale Fehler durchziehen das ganze Buch. So werden u.a. Verweise auf andere Kapitel angemerkt, sind aber nicht eingefügt, an einigen Stellen fehlt die Angabe des Autors, Absätze werden nicht eingehalten oder die Schriftgröße wechselt ohne Grund. Die

meisten Fehler finden sich im Literaturverzeichnis. Vor allem das Fehlen von Seitenangabe, Ort und Verlag bedeutet Mehrarbeit für Leser, die mit dem Buch arbeiten wollen. Schließlich wäre auch eine getrennte Darstellung der Liste der Abbildungen, Bilder und Tabellen übersichtlicher als die Zusammenfassung in eine Liste. All dies sind Kleinigkeiten, die beim aufmerksamen Lesen dennoch störend wirken. Diese formalen Fehler sollten in einer zweiten Auflage behoben werden. Dennoch können diese formalen Schwächen den sehr positiven Gesamteindruck nicht schmälern.

Damit komme ich abschließend zu einer letzten potentiellen Integrationsebene, nämlich der Leserschaft. Aufgrund der Verständlichkeit der Sprache und des Verzichts auf komplexe Darstellung von Ergebnissen wissenschaftlicher Studien ist dieses Lehrbuch nicht nur für Lehrende und Studierende und für praktische arbeitende Psychologen und Pädagogen empfehlenswert, um sich auf den aktuellen Stand zu bringen, sondern kann auch von Nichtwissenschaftlern gelesen werden. Damit könnte sich ein weiteres Anliegen Fends erfüllen, nämlich die Hoffnung, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie immer mehr in das Alltagswissen eindringen und die immer noch „herumgeisternden“ psychoanalytischen Vorstellungen in naher Zukunft abgelöst werden.

Literatur

- Fend, H. (1990): Vom Kind zum Jugendlichen. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Bd. 1). Bern: Verlag Hans Huber
- Fend, H. (1991): Identitätsentwicklung in der Adoleszenz. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Bd. 2). Bern: Verlag Hans Huber
- Fend, H. (1994): Die Entdeckung des Selbst und die Verarbeitung der Pubertät. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Bd. 3). Bern: Verlag Hans Huber
- Fend, H. (1997): Der Umgang mit Schule in der Adoleszenz. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Bd. 4). Bern: Verlag Hans Huber

Fend, H. (1998): Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Bd. 5). Bern: Verlag Hans Huber

Wolfgang Friedlmeier, Konstanz

Thema: Internet

Bin ich jetzt drin? Neue Versuche, über das „junge“ Medium Internet zu schreiben

Es ist Ende Dezember 1992. Im Café Espresso Royal in Champaign-Urbana schaut Marc Andreessen seinem Freund Eric Bina in die Augen und sagt: „Dann lass es uns tun!“ Zwischen Januar und März 1993 tun sie es, sie programmieren Mosaic, das erste Programm, mit dem Internetnutzung ein Kinderspiel wird. Ein halbes Jahr später werden bereits um die drei Millionen Mosaic-Nutzer gezählt, im April des nächsten Jahres hat der vier Monate zuvor zum ersten Mal ausgelieferte Nachfolger des Mosaic, der Netscape Navigator, über sechs Millionen Nutzer.

Lassen wir die Personalisierung dieser Geschichte beiseite, die sie als gründungsmithische Erzählung ausweist, enthält sie doch einen für die Besprechung neuerer Titel zur Erforschung des Internet zentralen Aspekt. Mit der Einführung der graphischen Nutzerschnittstelle „ereignet“ sich das Internet und zwar irgendwann zwischen 1993 und 1994. Der sprunghafte Anstieg der Nutzerzahlen ist begleitet und verstärkt durch den nicht minder sprunghaften Anstieg der öffentlichen Aufmerksamkeit für dieses neue Medium. Beides zusammen sorgt mit der üblichen Zeitverzögerung für wissenschaftliches Interesse. Bis etwa 1995 ist es nicht schwer, mit dem Internet im Titel zu veröffentlichen, es besteht für kurze Zeit eine Lücke zwischen Angebot und Nachfrage nach Daten und Interpretationen zu dem „Ereignis Internet“. Doch alle Publikationen jener Zeit kämpfen mit einer Schwierigkeit, ob sie es thematisieren oder nicht. Das Forschungsobjekt befindet sich in stürmischer Entwicklung, Forschungsprojekte zu den „Daten-